Montag, 29.10.2018 – *Wegberg aktuell* / Rath-Anhoven

Fernsehfilm der Woche im ZDF

– bis Ende Januar in der Mediathek

Im Sommer letzten Jahres fanden in Rath-Anhoven auf der Rather Straße und im speziellen in der ehemaligen Metzgerei Willi Brunen Filmaufnahmen der Fa. Relevant Film aus Hamburg statt.

Vor der „Metzgerei Gerlach“ in Rath-Anoven: Erika Gerlach (Anna Schudt) mit ihrer Schwester Charlotte (Alwara Höfels)
Foto: Bernd Spauke – Relevant Film © ZDF

Die Ausstrahlung des Films mit dem Titel „Aubruch in die Freiheit“ erfolgte am Montag, 29. Oktober 2018, im ZDF. Wer den Film verpasst hat oder nochmal ansehen möchte, kann ihn bis zum 25. Januar 2019 in der Mediathek des ZDF abrufen.

Drehbuch: Andrea Stoll, Heike Fink (auch Idee) und Ruth Olshan,
Regie: Isabel Kleefeld, Kamera: Martin Langer, Ausstattung: Andrea Kessler, Kostüm: Annegret Stößel,
Produktionsleitung: Ingrid Holzapfel, Producer: Cecile Heisler-Zigulla, Produzentin: Heike Wiehle-Timm,
Redaktion: ZDF Caroline von Senden, Solveig Cornelisen

Die beigefügten Fotos von Bernd Spauke zeigen Szenen aus Rath-Anhoven.

Das waren wirklich spannende Wochen hier in Rath-Anhoven. Der Aufwand an Requisite und Technik war schon beeindruckend. Leider sind viele der tollen Szenen, an denen sich die Rather Bevölkerung als Komparsen oder mit ihren Fahrzeugen beteiligt hatte, der „Schere“ zum Opfer gefallen. Von 30 Stunden verwertbarem Filmmaterial konnten nur 89 Minuten in die endgültige ZDF-Produktion aufgenommen werden. Gott sei Dank konnten sich die Beteiligten bei einer Vorpremiere „ihre“ Szenen im Zusatzprogramm ansehen.

Erika Gerlach (Anna Schudt) mit Tochter Sabine (Milla Hammann) und Sohn Michael (Charlie Schrein),
im Hintergrund: Schwester Charlotte (Alwara Höfels) und Ulrike Gerlach (Lene Oderich)
Foto: Bernd Spauke / Aufbruch in die Freiheit / Relevant Film © ZDF

Hier ein Auszug aus der Rezension des renommierten Journalisten und Fernsehkritikers Rainer Tittelbach:

> *„Aufbruch in die Freiheit“ (Relevant Film) erzählt vom Emanzipationsbestreben einer Ehefrau aus der Provinz, Anfang der 1970er Jahre, und von den schmerzhaften Nebenwirkungen, die ihr Weg zu mehr Selbstbestimmung für sich und ihre Familie mit sich bringt. Der ZDF- Fernsehfilm erzählt am Rande auch ein Stück bundesdeutsche Frauenbewegung: glänzend die Idee, die Geschichte dieser Frau herumzubauen um die für die Abschaffung des §218 so wichtige „Stern“-Story „Wir haben abgetrieben“. Dadurch bekommt die private Geschichte einen politischen Überbau, wird Familie auf den gesellschaftlichen Horizont der Zeit gehoben. Dem konsequent subjektiv erzählten Drama geht es weniger um die Abrechnung mit einer patriarchalischen Justiz oder einer Grundsatzkritik am Staat, sondern um den feministischen Neuanfang, um mehr Rechte für die bislang unterdrückten Frauen. Dazu gehörte es, den Mund aufzumachen und eine Sprache zu finden für die neuen Erfahrungen. Anna Schudt trägt diese Aufbruchsgeschichte, oft reicht ein Blick ins Gesicht dieser wunderbaren Schauspielerin. Da ist immer wieder Angst zu erkennen, Stress, Unsicherheit, Leere, Schmerz und auch mal ein*

Lächeln. Schudt bringt uns diese gut erzählte, unaufgeregt & mit einer dezenten historischen Zeichensprache inszenierte Geschichte nahe. Ihr Spiel ist beeindruckend & preiswürdig.

… und:

„In der Mitte des Films muss die Heldin schmerzlich feststellen, wie abhängig sie von ihrem Mann ist und in was für eine Lage sie sich als Ehefrau hineinmanövriert hat: „Ich stehe da wie ein Idiot. Ich habe mein Leben lang gearbeitet, ich habe drei Kinder, und ich habe gar nichts. ***Ich habe kein eigenes Geld, ich habe keine Ausbildung, ich habe kein Zeugnis, ich habe einfach überhaupt nichts****.“*

Familie Gerlach: Kurt Gerlach (Christian Erdmann) und Ehefrau Erika (Anna Schudt) mit den KindernUlrike (Lene Oderich), Sabine (MIlla Hammann) und Michael (Charlie Schrein) sowie Oma Anni (Marie Anne Fliegel)
Foto: Bernd Spauke / Aufbruch in die Freiheit / Relevant Film © ZDF

Dem braucht man fast nichts weiter hinzufügen, außer: Beim Filmfestival Hamburg in der ersten Oktoberwoche wurde der Film mit dem Produzentenpreis in der Kategorie „Fernsehproduktion“ ausgezeichnet.

Aus der Begründung der Jury:

»*Es kommt hier alles Entscheidende zusammen: Eine gute Idee, eine packende Geschichte, pointierte Dialoge…, eine kraftvolle Inszenierung und brillante Schauspieler ...mit Wucht, höchst glaubhaft, atmosphärisch genau und unter Verzicht auf alles Nebensächliche«.*